

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortlichkeiten Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Ausführtes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

No. 79.

Mittwoch, den 1. Juli 1908.

7. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Verkauft Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 8-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertilgung und Sächtliches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Juni 1908.

Die Linde blüht früher als sonst. Sie hat die silbernen Sterne geöffnet, die von dem grünen Kleide leuchten und so süßen, bezaubernden Duft ausströmen. Die Linde blüht eben über uns ein wohlwollendes, schmelzendes Lächeln. Einer der letzten der bei uns blühenden Bäume feiert sein Hochzeitsfest, zu dem die Bienen als Gäste geladen und reichlich mit süßem Nektar versorgt werden. Das ist ein Summen und Singen um die farblosen Blüten, die an den Zweigen hängen, das ist eine Arbeit und Emsigkeit unter den Tieren, die von den reichen Vorrat nach Hause tragen, weil es nur noch, so ist die dreiblättrige Sommerlinde, die jetzt ihren Wohlgeruch ausstrahlt, ihr folgt in wenig Wochen die kleinblütige Winterlinde.

Der Bauer bringt dem Korn die Wurzel, sagt die Bauernregel vom 29. Juni, dem Vater Paulus. Dieser alte Kalender sprach will belagen, daß von diesem Zeitpunkt an das Korn aufhört, durch die Wurzel Säfte zu ziehen und daß der Reifeprozess der Weizen beginnt. Wie lange noch wird's dauern, dann wird wieder der Wind über das Stoppelfeld in einzelnen Stellen zeigt der Regen infolge der Trockenheit der letzten Tage schon eine bedenkliche Weisse und Reife, so daß die Getreide wohl nicht mehr gar zu fern ist. Gleichwohl sei doch dabei daran erinnert, daß wenn Regen auf öffentlichen Wegen oder in öffentlichen Orten getragen werden, die Schneide durch einen längeren Aufenthalt zu befeuchten (Stagnation) vermehrt sein muß und daß Zuwid-handlungen gegen diese Vorschrift bestraft werden.

Ein probates Mittel gegen Rückenstiche wird von Dr. Löb im „Medico“ erwähnt. Das von Dr. Löb empfohlene Mittel ist so einfach, daß sich ein jeder davon ohne weiteres bedienen kann. Nimmt man nämlich das brennende Ende einer Zigarre so nahe an die Stirnseite heran, daß man den Dampfschmerz noch ertragen kann, und erträgt ihn 30 bis 40 Sekunden, so ist der Schmerz dauernd verschwunden. Der Dampfschmerz ist bei dieser Prozedur keineswegs etwas stärker, als der durch Rückenstiche hervorgerufene. Wirksam ist diese Methode übrigens nicht nur beim Rückenstich, sondern auch bei älteren. So ist selbstverständlich nicht etwa die Zigarre als solche, sondern die durch die Hitze bedingte Blutüberfüllung, die den Schmerz beseitigt. Ein brennendes Streichholz, dicht angenähert, hat dieselben Dienste, und im Notfall kann man, sofern es erreichbar ist ein Brennglas oder vielleicht eine glühende Kohle benutzen. Die schmerzbringende Wirkung der Blutüberfüllung, die der künstlich hervorgerufenen örtlichen Entzündung, ist ja in der allerjüngsten Zeit durch die grundlegenden Versuche des Bonner Chirurgen Prof. Bier allenthalben bekannt und bewährt worden.

Das Ministerium des Innern hat dem Reichs-Vereinsverbande gegen den Alkoholismus, als dem Mittelpunkt aller zur Bekämpfung des Alkohols in Sachen bestehenden Organisationen, für die Etatsjahre 1908 und 1909 eine Staatszuschüsse von jährlich 2000 Mk. bewilligt. Dasselbe wird namentlich dem in unserm engeren Vaterlande hochentwickelten Trinkerrettungswort und in erster Linie der Volkshilfsvereine Seefrieden bei Moritzburg (für alkoholkranke Männer) zugute kommen. In letzterer Hinsicht werden am 1. Juli wieder eine Anzahl Plätze frei.

Abfahrts-Signale. § 8 Abs. 4 der Verordnung der sächsischen Ministerien der Finanzen und Innern über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen vom 18. Oktober 1907 ist durch eine neuerliche Verordnung wie folgt abgeändert worden: „Zweifaches oder dreifaches Abzeichen ist zu unterlassen. Der Gebrauch von Signalpfeifen, Lupen und beständig lösenden Glocken (Schlittenglocken und dergleichen) sowie von sogenannten Kollisionsglocken, sofern sie dergestalt mit der Hemmvorrichtung in Verbindung stehen, daß sie ertönen, wenn und solange diese in Anwendung gebracht wird, ist untersagt.“

Königsbrück. Von einem beklagenswerten Unfall ist die Familie des Müllers und Steinarbeiters Köditz, Dorfstrohe bis selbst wohnhaft, betroffen worden. Gestern gegen 5 Uhr wurde das 3-jährige Söhnchen der Familie vermißt. Nach längerem vergeblichen Suchen fand man das Kind in der Abortgrube. Das mit Krämpfen befallene Kind ist muthmaßlich durch das Abfallrohr in die Grube des Aborts gestürzt und hat sich, da es auch stumm war nicht durch Schreien bemerkbar machen können, so daß es elend umkommen mußte. Den unglücklichen Eltern bringt man allgemein mitleidende Teilnahme entgegen.

Augen. Durch Unvorsichtigkeit tödlich verlegt wurde ein Sohn des Schneiders Müller von hier. Ein Verwandter des Kirchenpächters Schreiber handelte in der Dammthor Kirchenallee mit einem alten geladenen Gewehr. Plötzlich kroch ein Schuß und der 3-jährige Knabe zu Boden. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus transportiert werden.

Arnsdorf. Der Bau der neuen Landesanstalt wird in wenigen Tagen begonnen werden.

Hadeberg Rat und Stadtverordnete einigten sich über die Bedingungen, unter denen sie der Fabrikfrage und ihrer Unterführung unter der Dresden-Dörflicher-Eisenbahn zustimmen wollen. Die Hauptbedingungen sind der vollständige bauplanmäßige Ausbau der neuen Straßenbahn mit gepflasterten Fußwegen und Kanalisation, Ankauf und Abbruch mehrerer Häuser im Interesse einer möglichst geraden Straßenführung und Errichtung eines Personentunnels am letzten Uebergange, alles auf Kosten des Staates. Die Anlieger der jetzigen Fabrikstraße haben einen ganzen Aktienkongress von Schadenersuchungs-Prozessen angeklendet.

Dresden. Das hiesige Landgericht verurteilte den Fabrikbesitzer Kömmler von hier, der seit 1907 in der von ihm geleiteten Fabrik Postkarten mit unzüchtigen Abbildungen hergestellt ließ, von denen 80000 Stück beschlagnahmt wurden, wegen Vergehens nach § 184, Abs. 1 des R.-St.-G. zu 1000 Mark Geldstrafe.

Schwere Brandwunden erlitt die Ehefrau eines Straßenbahnschaffners in Vorstadt Strießen, die Spiritus auf einen Kocher nachgeben wollte, wobei jedoch der Inhalt der Spiritusflasche explodiert.

Die Loschitzer Stammfabrik der Aktien-Gesellschaft für Kartonnagen-Industrie wurde am Sonntag morgen von einem verheerenden Schabwurm heimgesucht. Zwei Flügel des großen Hebräer-Schabes und auch das Verwaltungsgedäude wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Entstehungursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Verwaltung glaubt, wenn auch nicht sogleich den vollen, so doch mindestens drei Viertel des Betriebes ungehindert aufrecht erhalten zu können. Die großen

Warenbestände hoben am schwersten gelitten. Der Schaden ist voll durch Versicherung gedeckt, deren Regulierung vereinfacht werden dürfte, da gerade in den letzten Tagen Inventurarbeiten stattgefunden haben. Im Februar 1908 brannte die Loschitzer Fabrik derselben Gesellschaft ab.

Diesig. Die städtischen Kollegien beschloffen in gemeinsamer öffentlicher Sitzung prinzipiell die Einrichtung eines Elektrizitätswerkes mit Dreistromanlage, ohne sich jedoch auf die von Ingenieur Wischinger-Tresden für dieses Projekt veranschlagte Summe von 287000 Mk. festzulegen.

Glauchau. Am Freitag mittag brach in der Gasanstalt Feuer aus, dem eine Explosion voraus gegangen war. Bei der Explosion wurden acht Personen mehr oder weniger schwer verletzt. In einem großen Wassertopf, über welchen das Gas hinwegströmte, wurde eine Reparatur vorgenommen, wobei ein 300 Millimeter starkes Rohr platzte und infolge dessen mit lautem Knall so heftig explodierte, daß der in dem Wassertopf arbeitende Maurer Glaser mit voller Wucht aus dem Behälter herausgeschleudert wurde, jedoch mit geringen Verletzungen davon kam. Die übrigen 8 Arbeiter dagegen mitsamt dem Gasmeister erlitten durch das brennende Gas, das den Raum sofort in ein Flammenmeer hüllte, erhebliche Brandwunden, am ärgsten wurde der Gasmeister zugerichtet. Trotz seiner starken Verletzungen war er jedoch sofort beiläufig, daß die durch den Luftdruck meist zu Boden geworfenen Arbeiter schnell aus dem brennenden Raume transportiert wurden. Der entstandene Brand, der in der Hauptkammer der Dachsicht ergriff, war nach halbstündigen Löscharbeiten bekämpft.

Penig. Der Arbeiter Johann Müller ließ dreimal hintereinander für die abgelassene Woche die Arbeitsunfähigkeit vom Kaiserarzt der Ortskrankenkasse beschreiben und erhol zusammen 29,75 Mk., ohne seine Erwerbstätigkeit — abgesehen von zwei Tagen — eingestellt zu haben. Er ist jetzt wegen Betruges vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

Geithain. Im nahen Lautenhain wurde am Sonntagabend in der 6. Stunde die neun Jahre alte Tochter des Arbeiters Jocher von einem schnell fahrenden Geschirr überfahren und sofort getötet. Das 8-jährige Kind hatte mit einer Anzahl Altersgenossen einer Spritzenprobe zugehört.

Lengsfeld i. B. In der Hartsteinischen Gardinenfabrik geriet eine Arbeiterin in die Maschinerie. Dem schwer verletzten Mädchen wurde die Haut buchstäblich vom Kopfe gezogen. Die Verunglückte wurde sofort in das Kreis-Krankenhaus nach Zwickau transportiert.

Rus der Woche.

In der internationalen Politik stimmt etwas nicht. Darüber sind sich Politiker, Diplomaten und Laien vollständig einig. Mit allzu nervöser Hast wird bald Kriegslärm gemacht, dann wieder in sanften Worten vom ewigen Frieden gesprochen, zweimal in kurzer Zeit hat der Kaiser Wilhelm weithin hörbar von der Wahrscheinlichkeit des Landes gesprochen und man hat unwillkürlich den Eindruck, als ob der Kaiser irgend darauf mit besonderem Nachdruck verweisen wollte. Zuerst geschah es in Döberitz in einer Rede, deren Wortlaut nicht verbürgt ist, der aber kräftig genug gewesen zu sein scheint. Dann bei der Segelregatta in Homburg. Wir wollen Frieden, aber nur einen ehrenhaft bewachten, nicht einen um jeden Preis erkaufen. Werden die Reichsfeinde die ernste und würdige Mahnung verstehen? Oder wird jeden Tag eine neue Lüge ihren Weg über den Erdball machen, um Deutschlands Politik bald in Bezug auf Marokko, bald wieder in Bezug auf den Balkan zu verdrängen? Hier und da tauchen aus der Flut Stimmen der Vernunft auf, die

hoffentlich in dem Wirrwarr die Ueberhand behalten werden. — In der Welt sieht es ohnehin nicht allzu friedlich aus. Als erste Folge der in Ruval vollzogenen Verbrüderung zwischen Rußland und England ist der Umschwung anzusehen, der sich in den politischen Kreisen Petersburgs im Hinblick auf die Flottenvorlage vollzogen hat. Anfangs wollte die Duma von so gewaltigen Rüstungen nichts wissen, wollte der Reichsrat eine Genehmigung verweigern. Aber da der neue Bundesgenosse eine starke Flotte wünscht, eine große Armee als unerlässlich erachtet, wirft die Regierung den Parteien die englische Freundschaft als Räder hin. Er hat gewirkt. Bald wird Rußland die ersehnte Flotte haben und sich ihrer solange freuen dürfen, bis England in den schwimmenden Festungen wie vor dem manövrierischen Kriege, wieder eine Gefahr für seine Seemacht sieht. Warten wir die Entwicklung dieser neuesten Freundschaft ab. — In Frankreich munkelte man in der abgelassenen Woche von einer Ministerkrise, es hieß Herr Clemenceau werde in der Kammer bei der Beratung der Westbahnvorlage in der Minderheit bleiben und dann seinen von vielen Seiten erwarteten Abschied nehmen. Aber schon im Senat hat der schlaue Ministerführer auf die vordrängten Dinge in Marokko und auf Fallieres Nordlandreise verwiesen und damit auch die heftigsten Widersacher zum Schweigen gebracht. Allerdings günstig ist Frankreichs Position in Marokko keinesfalls. Der entthronte Abd ul Aziz ist beim besten Willen auch für den Norden nicht mehr zu retten und Frankreich ist bereit, wenn man englischen Wittern Glauben schenken darf, aufzufordern, die Anerkennung Muley Hafids zum Schaden der Erhebung der Marokko-Frage nicht länger hinauszuschieben. Ob aber Abd ul Aziz sein Schattensultanat noch eine Zeitlang weiter führt, ob Muley Hafid alleiniger Sultan wird, ist gegenüber der Frage, welche Stellung Frankreich im Scherfensreiche einnehmen soll, völlig ohne Belang. Immer dringender wird von verschiedenen Seiten der Ruf laut: „Was bewegt Frankreich eigentlich in Marokko?“ Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo Frankreich sich entschließt, diese Frage erschöpfend zu beantworten. — Der Großsultan in Konstantinopel sieht gemächlich dem Treiben der Mächte zu, die über die majestätische Reform beraten. Er weiß, daß er selber noch immer mit seiner Verzögerungspolitik Erfolg gehabt hat und glaubt auch diesmal unbedingt an ihren Erfolg. — Der Zwiespalt zwischen dem Schah von Persien und dem von seinem Vater geschaffenen Parlament hat sich nunmehr so zugespitzt, daß es zu blutigen Straßenschlachten in der Hauptstadt Teheran gekommen ist. Offenbar hat Mohammed Ali Mirza den Versuch machen wollen, die Konstitution in Persien wieder aufzuheben, wengleich er behauptet sein Vorgehen gegen das Parlament habe nur einigen Revolutionären gegolten. Glücklicherweise sind bei dem Gemetzel, dem über 150 Menschen zum Opfer gefallen sind, alle Europäer verschont geblieben. Bezeichnend für die Lage im Perserteiche aber ist es, daß den Oberbefehl über die das Parlament bombardierende Artillerie der russische General Ipatoff geführt hat. Das deutet darauf hin, daß Englands Einfluß am Teheraner Hofe zurückgedrängt worden ist. Es ist fraglich, ob sich England, das doch mit dem Zarenteiche einen Vertrag über Persien geschlossen hat, auf die Dauer in der ihm zugewiesenen untergeordneten Stellung wachhalten wird. Begnügt sich aber Edwards Regierung mit dem zweifellos zweiter Platz in Persien, so hat sie von der russisch Regierung dafür Zugeständnisse erhalten, von denen die Welt noch nichts weiß. Sicher aber hat sie keinen Handel gemacht, bei dem sie zu kurz gekommen ist.

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Cabellartischer Satz nach besonderem Tarif